Behandelt man diese mit 5 — 6 Proc. concentrirter Schwefelsäure, so setzt sich ein halbfester Theer ab. Das Destillat enthält Kreosot oder Carbonsäure und Paraffin. Durch vorsichtiges Destilliren unter 100° erhält man ein dünnes Oel vom Geruche der Naphtha. Man reinigt dieses durch Schütteln mit Alkohol, wäscht und destillirt. So erhielt Antisell seiner Angabe zufolge:

das Oel $C^{37}H^{64}$, oder vielleicht C^7H^6 , als eine durchsichtige farblose Flüssigkeit von 0,735 spec. Gew. bei 16°, das bei 82,2° zu sieden anfangt und bei 84,4° übergeht. Concentrirte Schwefelsäure greift es nicht an, auch nicht kalte Salpetersäure, erhitzte oxydirt es. Es löst das Kautschuk, die Guttapercha, Schellack, Harz und brennt mit russender Flamme. Die Analyse gab:

C 87,01

H 12,79

99,80.

Das rohe Oel liefert bei der Destillation in höherer Temperatur von 205° ein anderes, auch farbloses Oel, das einen schwachen, angenehmen Geruch hat und bei 205 bis 208° siedet. Spec. Gewicht 0,790. Brennt mit weniger russender Flamme als voriges und löst die angegebenen Körper weniger leicht. Destillirt man das rohe Oel noch weiter, so kommt ein schweres Oel, und es bleibt ein paraffinhaltiger Theer in der Retorte. Im Ganzen enthielt das rohe Destillat in 60 Gallonen:

Wasser, brenzliche Säuren 12,0 Gallonen

1) Kohlenwasserstoffe 13,5 „

2) Kohlenwasserstoff 20,0 „

Schweres Oel 5,0 „

Theere 10,0 „

(*New York Journ. of Pharm.* V. 3. — *Chem.-pharm. Centrbl.* 1854. No. 31.) B.

Ueber den Einfluss der Haloid-Verbindungen auf die Lösungen von schwefelsaurem Chinin.

Nach A. Niemann in Linden vor Hannover wird die irisirende Eigenschaft einer Auflösung des schwefelsauren Chinins durch einen Zusatz von Chlorammonium sofort aufgehoben, erscheint aber wieder, wenn man das Chlor durch salpetersaures Silber ausfällt. Eben so wie der Salmiak wirken alle Verbindungen des Chlors mit den leichten und der Mehrzahl der schweren Metalle. Abweichend verhält sich das Quecksilberchlorid. Jod

und Brommetalle verhalten sich den Chlorverbindungen gleich; mit Fluormetallen konnte er keine Versuche anstellen; Cyanmetalle zeigten durchaus keine Einwirkung. (*Zeitschr. f. Pharm.* 1854. No. 12. S. 177—188.) Mr.

Ueber den krystallinischen Niederschlag, welcher sich im Bittermandelöl bildet.

Wenn man das ätherische Oel der bittern Mandeln einige Zeit in lose verstopften Gefässen aufbewahrt, so bildet sich darin ein krystallinischer Niederschlag, hauptsächlich, wenn das Oel dem Einfluss des Lichtes ausgesetzt wird. Stange, Robiquet und Boutron-Charland erklärten denselben für Benzoesäure, was jedoch von Dr. Jonathon Pereira bestritten wurde. Keiner von ihnen hat die Krystalle jedoch analysirt, sondern nur ihr Verhalten gegen Vitriolöl, Kali u. s. w. geprüft.

Stenhouse hat nun die fraglichen Krystalle wiederholt der Elementaranalyse unterworfen. Er fand

	Berechnet.	Gefunden.
14 C	68,853	69,157
6 H	4,915	5,283
4 O	26,232	25,560
	100,000.	100,000.

Das Silbersalz wurde bereitet durch Neutralisiren der Säure mit Ammoniak, und darauf Zusatz einer Lösung von salpetersaurem Silberoxyd. Die Analyse desselben ergab

	Berechnet.	Gefunden.
AgO	50,654	50,533
14 C	36,684	36,909
5 H	2,183	2,317
3 O	10,479	10,241
	100,000.	100,000.

Aus diesen Resultaten erhellt, dass die fraglichen Krystalle nichts anderes als Benzoesäure sind. (*Pharm. Journ. and Transact.* March 1854.) A. O.

Instruction, welche das französische Handelsministerium zur Erkennung der Reinheit des schwefelsauren Chinins erlassen hat.

Das französische Ministerium der Agriculture und des Handels hat es für nöthig gefunden, unterm 8. Octo-